Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1921)
Heft: 12

Artikel: Pro Juventute : (Einges.)
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-327396

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seit den vielen Jahren, da ich an internationalen Versammlungen teilzunehmen pflege, bin ich erstaunt zu sehen, wie oft zwischen Personen verschiedener Länder, trotz dem besten Willen, Mißverständnisse bestehen können, von denen die meisten bloß aus ungenügendem gegenseitigem Verständnis herrühren. Jedem von uns fällt es schwer, sich seiner nationalen Gesichtspunkte, die so oft nationale Vorurteile sind, zu entledigen. Es ist schwer, sich Rechenschaft zu geben über das Maß, in dem ein anderes Milieu Meinungsverschiedenheiten über denselben Punkt rechtfertigen kann; es ist schwer zu verstehen, wie weit die Verschiedenheit des Temperaments, der Erziehung, der Kultur sie erklären kann. Es ist nicht möglich, durch vorübergehende Berührungen während einigen Tagen an einem Kongreß eine wirkliche gegenseitige Verständigung zu erreichen. Die Fehler sind auffallender als die Vorzüge. Sie stechen uns in die Augen, indem sie uns verletzen, während gewisse Vorzüge — und meist sind dies die wertvollsten — erst mit der Zeit entdeckt werden!

Aber es gibt menschliche Fehler, wie es menschliche Vorzüge gibt, die allen gemein sind, und die man in allen Rassen, allen geographischen und politischen Einteilungen, auf allen Kulturstufen, bei den Anhängern aller Religionen, aller Philosophien wiederfindet. Einzig ihr Grad ist verschieden, und ihr Verhältnis ändert sich.

Was wissen wir nur zu oft von unsern nächsten Nachbarn? Was wissen sie von uns? Allzu oft nur das hergebrachte und entstellte Bild, das uns die Presse und eine tendenziöse und voreingenommene Literatur vor Augen führen. Beispiele aus jüngster Zeit, besonders die Isolierung Rußlands, zeigen die Tragweite von unrichtigen Nachrichten: fanatische Verherrlichung einerseits, kindische Angst andererseits, die beide in der Unwissenheit wurzeln, der Erzeugerin von Legenden. Und wir kennen den Schluß, den die Führer aus gewissen Legenden ziehen, wir wissen, wie sie die Unwissenheit oder den Irrtum der Masse sich zu nutze machen. Wenn die Völker sich besser gekannt hätten, wäre es so leicht gewesen, sie systematisch zu täuschen, wie das auf beiden Seiten geschah, um sie auf einander zu hetzen? Wäre es möglich gewesen, das Morden dermaßen zu verlängern? Jeder von uns weiß, welches die Rolle gewisser Pressekomitees in allen Ländern gewesen ist und noch ist. Könnte diese Presse so leicht die Lügen ausbeuten, wenn die Völker sich besser kennten?

Ich könnte Ihnen als Beispiel mein eigenes Land nennen. Die ganze Welt konnte in allen Zeitungen lesen, daß die französischen Frauen offenkundig sich geweigert hatten, dem Rufe ihrer Schwestern aus den neutralen Ländern zu folgen, als diese mitten im Krieg den Haager Kongreß organisierten, aus dem die internationale Liga entsprang. Trotzdem gründete eine Gruppe von Französinnen, aus sehr verschiedenen Milieus stammend, schon 1915 einen Zweig dieser Liga. Wer aber wußte es außer einer geringen Zahl Eingeweihter? Man wurde nie müde zu verkünden, was die Frauen in jedem Lande gemacht hatten, um den Krieg zu unterstützen — direkt oder indirekt — wer verkündete, was sie versuchten, um ihn abzukürzen, um den Frieden vorzubereiten? Man hat weithin große Aufrufe eines agressiven Nationalismus verbreitet, aber man hat geschwiegen über die Aufrufe zur Gerechtigkeit, zum Mitleid, zur Versöhnung, zur wahren Brüderlichkeit. Man hat viel Lärm geschlagen über die Ehren, mit denen man die Erzeuger der ersteren überhäufte. Wer kennt die Verfolgungen, die die Urheber der letzteren Aufrufe über sich ergehen lassen mußten? Zur gegenwärtigen Stunde noch verzeichnet man sorgfältig alles — öffentliches und privates — was bezweckt, die Erinnerung an Taten wach zu halten, die die Frauen schon um ihrer selbst willen der Vergessenheit übergeben sollten. Hat man je sorgfältig aufgezählt, was geschah, um die Leiden zu verringern, die die Folge dieses Krieges sind, um die Vergangenheit auszuwischen, um die Völker zu vereinigen?

Die erste Aufgabe der Frauen ist, mit allen Mitteln das gegenseitige notwendige Verständnis zu fördern. Es fehlt nicht an solchen: Vermehrung der internationalen Erziehungsinstitute, Gymnasien, Universitäten, Ferienkurse, Austausch von Studenten und Professoren, Aufenthalte im Ausland sowohl für die Handarbeiter als für die Intellektuellen; Austausch von Korrespondenzen, Schaffung von internationalen Auskunftsstellen, die gänzlich unabhängig und rein objektiv wären; Austausch von Literatur, Kunstreisen, Kunstausstellungen; Eintritt in die internationalen politischen, wirtschaftlichen, sozialen, künstlerischen, wissenschaftlichen, technischen und sogar sportlichen Vereinigungen.

Es tut not, zahlreiche feine Fäden zu schaffen, die die Völker weit fester binden, als einige seltene, feierliche und akademische Einrichtungen, die hinter einem gebietenden Aeußern ihre Seelenleere verstecken.

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, die mitten im Kriege gegründet wurde, zu der Zeit, da die Leidenschaften am wildesten entfesselt waren, und eine Elite von Frauen aus mehr als 20 Ländern vereinigte, diese Liga muß gewissenhaft den wirklich fortschrittlichen, humanen Geist bewahren, der ihr seit ihrem Anbeginn eigen war. Es sind ihre nationalen Sektionen, die das Pfadfinderinnenkorps liefern müssen, das fähig ist, die Masse der Frauen in der Richtung des Fortschrittes zu fördern.

Pro Juventute.

(Einges.)

Unsere schulentlassene Jugend leidet dringende Not. Von allen Seiten: Eltern, Pfarrämtern, Fürsorgern, Meistern, Aerzten, Behörden, hören wir Klagen über die Rohheit und Verdorbenheit unserer reiferen Jugend. — Das geht uns alle an. Wir dürfen nicht lässig zusehen. Wir sind mitverantwortlich an der Not unserer Mitmenschen, und besonders wir Frauen haben die sittliche Pflicht, mit Hand anzulegen zur Hebung der Uebel so viel in unseren Kräften liegt.

Woher kommt diese geistige Not in unserer Jugend? Wir haben es zu tun mit dem Alter der inneren Kämpfe, mit der schwierigen Zeit, da der Mensch beginnt, sich seines Ichs bewußt zu werden, da Wünsche, Regungen, Neigungen, in ihm erwachen und doch die Kraft, diese vielseitigen Triebe zu erkennen und vernünftig zu beherrschen, noch fehlt. Daher der oft überschäumende Freiheitsdrang, das herrische, sich auflehnende Wesen, daher die vielen Verirrungen. Und unter dieser Krisis leiden ganz besonders die jungen Leute, die sich selbst überlassen sind, die kein freundliches Heim haben, keinen guten Freund, keinen Berater.

Die Lebenskrisis können wir den jungen Menschen nicht ersparen, aber wir sollen suchen, ihnen in dieser schweren Zeit beizustehen, indem wir zu ihren Freunden werden, indem wir ihnen helfen einen Beruf zu finden, an dem sie sich freuen, indem wir ihnen Anleitung und Gelegenheit geben, ihre freie Zeit nützlich anzuwenden.

Darum hat der Stiftungsrat Pro Juventute festgesetzt, daß der Ertrag des Karten- und Markenverkaufes 1921/22 verteilt werden soll unter die Bestrebungen der reiferen Jugend.

Die Not ist groß. Wir kommen mit der dringenden Bitte: Helft uns!

Das Sammelergebnis 1919/20, das 38 400 Franken betrug, wurde für die Schuljugend verwendet. Wir sind allen herzlich dankbar, die uns zu diesem Erfolg irgendwie geholfen haben. Die finanzielle Lage der Werke für die reifere Jugend ist schlecht. Wir bitten Euch: helft, daß wir mit dem diesjährigen Ertrag noch wirksamer unterstützen können als letztes Jahr. Gedenket der Not unserer Jugend und bereitet unseren Marken und Karten eine günstige Aufnahme!

Kleine Mitteilungen.

Die Leitung der *Sozialen Frauenschule Zürich* teilt mit, daß im Januar folgende Vortragsserien beginnen, die auch von Hörerinnen besucht werden können:

1. Volkswirtschaft, 1. Kurs, Dr. Helene Wild. 2. Sozialpolitische Fragen: Sozialversicherung und Arbeiterschutz, Prof. Saitzew. 3. Soziale Gesetzgebung, 1. Kurs, Dr. Briner. 4. Stellung des Kindes im Recht, Dr. Briner. 5. Einführung in Strafrecht und Jugendstrafrecht, Dr. Briner. 6. Wege und Ziele der Jugendfürsorge, Dr. Briner. 7. Sozialhygiene: Wohnungshygiene, Prof. Gonzenbach. 8. Hygienische Fürsorge in den verschiedenen Lebensaltern: Berufshygiene, Fabrik, Gewerbe, Heimarbeit, Prof. Gonzenbach. 9. Bürgerkunde, Prof. Largiadèr. 10. Berufsberatung, E. Bloch u. O. Graf. 11. Alkoholfrage, Prof. Bleuler, Heß, Straub. 12. Psychologie des gesunden und kranken Kindes, Dr. W. Gut. 13. Fürsorge für Psychopathen, Dr. W. Gut. 14. Jugendliteratur, Frau Dr. Zollinger. 15. Soziale Literatur (Carlyle), Prof. Ragaz. 16. Vereinsleitung, Diskussionsübungen, Zeitungsnotizen, Prof. R. Heß. 17. Pädagogik, M. L. Schuhmacher.

Nähere Auskunft durch das Sekretariat der Sozialen Frauenschule, Talstraße 18.

— Bei den letzten Wahlen in *Schweden* wurden 5 Frauen ins Parlament gewählt.

— Der amerikanischen Delegation an die *Abrüstungskonferenz* wurden technische Berater beigegeben, von denen vier *Frauen* sind.

Bücherschau.

Die politische Frauenfibel.

(Verlag des Freiland-Freigeld-Bundes, Berlin-Steglitz.) Brosch. 11 S., 30 Pfg.

Auch wer mit der Freiland-Freigeldtheorie, wie sie bis heute ausgearbeitet ist, noch nicht ganz einverstanden sein kann, sollte sich aus dieser „Frauenfibel" die für uns Frauen so sehr nötige Aufklärung über die Bedeutung der Mütter im Menschheitshaushalt holen. In überaus klarer, die Verantwortlichkeit weckender Weise wird hier in Kürze das ganze Leiden der Mütter unserer Zeit und die von ihnen zu lösende Aufgabe besprochen. Das Schriftchen eignet sich gut zur Verteilung nach einschlägigen Vorträgen. G.

Pünktlich wie immer erscheint bei *Rud. Schürch, Zürich,* der **Damenkalender** für 1922 in gewohnter Ausstattung. Er kann jedermann (oder eher jeder Frau!) als bequemer, praktisch eingerichteter Notizkalender empfohlen werden.

Alice Descoeudres, **Le développement de l'enfant** de deux à sept ans. Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel.

Von der Verfasserin, deren 1916 erschienenes Buch über die Erziehung anormaler Kinder, jetzt auch in deutscher Sprache vorliegt, wird uns mit dem vorliegenden Buche wiederum ein wertvoller Beitrag aus dem Gebiet der Kinderpsychologie geboten. Wer Interesse für experimentelle psychologische Recherchen hat, an Hand derselben sich auf dem im Titel genannten Gebiet vertiefen will, der wird wertvolles Material in diesem Buche finden.

Carla Testori von Graberg: **Der Gottmensch.** Zürich, Art. Institut Orell Füßli.

Carla Testori von Graberg: **Die Bibel der Liebe.** Zürich, Art. Institut Orell Füßli.

Traum- und Märchendichtungen, parabolisch symbolische Weltanschauungsgedichte bezeugen heute die Flucht der Jugend vor dem Materialismus. Unlängst haben die beiden vorliegenden Bekenntnisfolgen, Zeit- und Ewigkeitsbetrachtungen, von denen nur die eine, von der Frauenliebe handelnde, leicht novellistischen Umriß hat, sich ihnen angeschlossen. Als Versdichtungen, trotz ihrem stark philosophischen Gehalte! In der kunstvoll gebundenen, bilderreichen und oft gereimten Sprache lebt die Sehnsucht nach dem Lied, dessen goldne Schwinge die Zeitgewichte niederhalten. Zuweilen kämpft in den modernen Problemdichtungen mit den mystischen Elementen ein virtuoser Zug, Vision muß sich mit Philosophie, Phantasie mit Phantastik mischen. Die jungen Verfasser horchen nach Tagore, nach Laotse aus, während die Stimme der Gegenwart und Nähe ihr Ohr gebieterisch und unabweisbar füllen.

Auch die beiden vorliegenden Bücher, Zeugnisse einer durchdringenden Intelligenz und bedeutenden seelischen Kraft, sind westlich und östlich gerichtet. Im Grunde, wenn ich nicht irre, buddhistisch angehaucht und zum Teil orientalisch feierlich vorgetragen, zeigen sie anderseits die Unrast, die Maßlosigkeit, die oft grellen Farben der Moderne. Zur Klarheit und Deutlichkeit dringen diese Problemdichtungen nicht immer durch, oft überwuchern Rätselsprüche den Tiefsinn. Dennoch zwingt die fieberisch reiche und rege, oft neuartige und stets kühne Gedankenleistung uns ein wachsendes Interesse ab. Schon mit der schönen Art, den Erdenjammer in Güte umzuschmelzen, mit den Ekstasen der Leidens- und Opferwilligkeit fesselt uns die Kundgebung dieser Geistsucherin. Der Reichtum der Motive und Probleme, der starke Bekenntnisdrang und Persönlichkeitsgehalt, die Gleichniskunst, die glänzende Methaphorik, die landschaftlichen Traumfarben beweisen bei Carla Testori dichterische Begabung. Ihren poetischen Zartheiten gibt sie jedoch zu groteske Gegenstücke. Sie verfällt in Geschmacksverirrungen. Von der Möglichkeit des Gottmenschen überzeugt, verliert sie in den anklagenden, das menschliche Geschlecht verzweifelt